

### III.

Und jede Fiorische Plastik ist schön, und schön sind seine Porträts. Durch die Pleite, die die Portätmalerei durch die altgewordenen deutschen Impressionisten, durch den Beutezug, den der Ungar Lazlo, der Russe Sorin, der Engländer John und der Schweizer Roche in Deutschland bei den Pluto- und Aristokraten gemacht haben, durch allerhand „Porträtmanufakturers“ schlechter als Dorfphotographen, erlitten hat, hat sie abgewirtschaftet.

Die Sehnsucht geht heute nach Plastik. (Als Liebermann den neuen Reberschen Picasso neulich sah, sagte er, das ist ja keine Malerei, das ist ja Plastik.) Schon die impressionistischen Bildhauer haben Porträts gemacht; man kennt die von *Rodin* und die beiden Frauenköpfe von *Degas*, die Flechtheim neulich zeigte. Der große *Maillol* porträtierte Renoir, und *Renoir* selbst seine Frau und seinen Sohn. Die zeitgenössischen Bildhauer schufen eine Reihe wichtiger Porträts. *Lehmbruck* modellierte die Baronin Friedländer-Fuld, Fritz v. Unruh, die Familie Falk in Mannheim, *Despiau* u. a. die Frauen Derains und Hodeberts, *Kolbe* sich selbst, Slevogt, den alten Thyssen und Paul Cassirer, *Scharff* u. a. den Kunsthändler Haberstock und Hindenburg, *Haller* seine Frau Chichio und die ganze Familie Hugo Simon und die schöne Frau Israel und Alfred Flechtheim und dessen Frau, *Huf* hat hundertmal seine Frau, den alten Liebermann und Walter Rathenau, *Edzard* ein paar Grafen und Valentino modelliert. Auch die *Sintonis* hat eine Reihe Porträts geschaffen, sich selbst zweimal, die Dichter Ringelnatz, Toller und Siemsen.

Die schönsten plastischen Porträts sind aber die von Fiori, die charakteristisch für das Modell und ihn selbst sind. Auch er dringt, wie man es von Kokoschka behauptet (da seine Porträts oft unähnlich sind), in die Seele seiner Auftraggeber ein. Sie sind alle verschieden, und trotzdem wird jeder, der sich ein wenig damit beschäftigt, sehen, daß sie von derselben Hand modelliert sind. Man vergleiche seinen Dempsey mit dem Generalkonsul Baschwitz, sein Selbstporträt mit Gigli, die Frau Jacobson mit Carina Ari, die Bergner mit der Mme. de Margerie, die englische Sammlerin Mrs. Workman mit der Baronin Laroche.

Zuletzt hat er eine Reihe Porträts von rheinischen Großindustriellen und Großkaufleuten gemacht. Da sieht man zum erstenmal, daß diese Düsseldorfer nicht nur „Schlotbarone“ sind, deren einziger Lebenszweck ist, Geld auf Geld zu legen, sondern, daß in diesen Leuten noch etwas anderes steckt, das nur geweckt zu werden braucht, etwas, das an die Medici erinnert. Und dies weckte dieser deutsch gewordene Römer bei diesen Dickschädeln.

So schuf er den Generaldirektor Schwab und den Generaldirektor Fahrenhorst, den Bankier Heinberg, den Architekten Fahrenkamp, die Bergrätin Behrens, die junge Frau Schaurte, die junge Frau Carp, den alten Flechtheim und endlich, für das Foyer des Düsseldorfer Schauspielhauses, Luise Dumont und Gustav Lindemann.

### IV.

Und jetzt geht Fiori nach Köln. Das alte, deutsche Rom holt sich den deutschen Römer.